

## **Tiere:**

Das Thema des heutigen Gottesdienstes lautet „One Health“. Doch was bedeutet das? One Health bedeutet: Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt zusammen denken. Wir leben in einem empfindlichen Ökosystem, in dem diese 3 Komponenten miteinander verbunden sind. Wird eine Komponente gestört, so wirkt sich das direkt oder indirekt auf die anderen beiden aus. Um eine friedliche, gerechte und zukunftsfähige Welt für alle zu ermöglichen, ist es absolut notwendig, sowohl Menschen als auch Tiere und die Natur zu berücksichtigen.

Aber was bedeutet das in der Praxis? Nehmen wir uns mal den Umgang mit Tieren als Beispiel. Weltweit sind in der Massentierhaltung Milliarden von Hühnern, Schweinen und Kühen dicht an dicht unter unwürdigsten Bedingungen eingepfercht. Dass dies kein schönes Leben für die Tiere ist, ist vermutlich jedem hier klar. Dass sich das ganze auch sehr negativ auf die Umwelt auswirkt, ist vermutlich ebenfalls bekannt. Aber wie sehr diese Aspekte miteinander wirklich zusammenhängen und wie der schlechte Umgang mit Tier und Natur am Ende auf den Menschen zurückfällt, möchte ich nun noch einmal verdeutlichen.

Fangen wir mit dem Welthunger an. Weltweit leiden über 800 Mio Menschen an Hunger. Das ist etwa jeder Neunte. Sehr viele Menschen sterben auch aus diesem Grund und besonders Kinder sind betroffen. Aber wieso? Gibt es denn nicht genug zu essen für alle?

Theoretisch gibt es das, allerdings wird für den Ernährungsstil der westlichen Welt – also mit viel Fleisch, Milch und anderen Tierprodukten ein Großteil unserer Landwirtschaftlichen Ressourcen verschwendet. Ganze 77% unserer landwirtschaftlichen Fläche wird für die Erzeugung von Tierprodukten benötigt – das ist eine Fläche, die so groß ist, wie der gesamte amerikanische Kontinent – und zwar sowohl Nordamerika inklusive Kanada als auch Mittelamerika und Südamerika zusammen gerechnet. Diese immense Fläche wird verbraucht, obwohl von den dadurch gewonnenen Tierprodukten durchschnittlich lediglich knapp 1/5 des Kalorienbedarfs und 1/3 des Proteinbedarfs gedeckt werden – der Rest wird ohnehin bereits aus pflanzlichen Quellen gedeckt.

Weltweit werden jährlich ca. 70 Mrd. Tiere geschlachtet – und zwar nur die Landlebewesen, denn die Anzahl der Fische ist so groß, dass sie nur geschätzt werden kann – und sie geht in die Billionen. Diese 70 Mrd. Tiere haben immer genug zu essen in ihren Futtertrögen, während die Menschen in der 3. Welt hungern.

Wieso können wir 70 Mrd. Tiere satt bekommen, aber keine 7 Mrd. Menschen? Eigentlich ist genug für alle da, allerdings sind die Ressourcen wie immer ungerecht verteilt – das gilt in der Ernährung genauso wie in anderen Bereichen. Wenn wir uns pflanzlich ernähren würden, könnten wir alle Menschen ohne Probleme satt bekommen. In Anbetracht der wachsenden Weltbevölkerung ist es unerlässlich, unsere Ernährungsweise zu überdenken.

Der Anbau von Futtermitteln für die Massentierhaltung ist einer der Hauptgründe für die Rodung des Regenwaldes. Etwa 80% des weltweit angebauten Sojas wird an Tiere verfüttert. Der Anteil, der direkt von Menschen konsumiert wird, ist verschwindend gering, in etwa 3%. Auch beim Palmöl wird doppelt so viel an Tiere verfüttert, wie von Menschen direkt konsumiert wird. Deutsche Ernten sind ebenfalls davon betroffen. Etwa 60% der gesamten deutschen Getreideernte und 70% aller Ölsaaten (wie Raps) wird laut einer Studie des WWF an Tiere verfüttert. Dieser Umstand führt zu einer Verschwendung von Fläche, die wir sinnvoller verwenden könnten. Es wird der Regenwald zerstört, der das Zuhause einer immensen Menge von Tierarten darstellt, der essenziell für das Klima und somit für das Fortbestehen eines funktionierenden Ökosystems ist und den wir aus

diesem Grunde auch für unsere Zukunft benötigen. Unter dem Klimawandel leiden dann auch noch vor allem die armen Menschen, die eigentlich kaum etwas zum CO<sub>2</sub> Ausstoß beitragen.

Nicht zuletzt ist das one health Konzept auch gut an einem brandaktuellen Beispiel erklärbar: Die Ausbeutung von Tieren und Natur bringt uns regelmäßig Pandemien. Etwa  $\frac{3}{4}$  aller neu auftretenden Infektionskrankheiten sind Zoonosen, also Krankheiten, die von Tieren auf den Menschen überspringen. Auch Corona wurde vermutlich von einem Pangolin übertragen, welcher auf einem sogenannten „wet market“ unter unmoralischsten Bedingungen gefangen gehalten und getötet wurde. Aber auch die Ställe unserer westlichen Massentierhaltung liefern einen perfekten Nährboden für Krankheitserreger.

Zusammengepfercht auf engstem Raum. Dicht an dicht. Zehntausende Tiere in einem Stall. Uns wird social distancing nahegelegt, um die Pandemie auszubremsen. Doch die Tiere haben keine andere Wahl. Unter konventionellen Bedingungen dürfen auf einem Quadratmeter ganze 9 Hühner gehalten werden. Abstand halten wird dort schwierig. Ein Schwein hingegen hat nur 0.75 Quadratmeter Platz und stellt euch mal vor, ihr müsstet euer gesamtes Leben auf dieser Fläche verbringen. Für Menschen hingegen sind 2 Wochen Quarantäne in ihrer 30 m<sup>2</sup> Wohnung bereits eine Qual.

Die Schweinegrippe, die Vogelgrippe, BSE, aber auch multiresistente Keime sind nur ein paar Beispiele von Krankheiten, welche uns die Massentierhaltung gebracht hat. Wenn wir uns nicht ändern und in Zukunft einen respektvollen Umgang mit Tieren, Menschen und Natur pflegen, werden solche Pandemien immer wieder auftreten. Alles kommt auf uns zurück und eine Gerechte und friedliche Welt kann es nur geben, wenn diese Welt für alle gerecht ist: Tiere, Menschen und Umwelt.

### **Lösungsansatz:**

Ein großer Schritt zu einer gerechteren Welt ist die vegane Ernährung. Das ist für viele fast schon ein Schimpfwort und einige werden vermutlich jetzt abschalten und sagen: „du kannst mir doch nicht vorschreiben, was ich essen soll. Das ist meine persönliche Entscheidung.“ Aber kann denn etwas eine persönliche Entscheidung sein, wenn darunter andere leiden? Tiere wollen nicht sterben, genauso wie ihr. Sie wollen auch nicht gefangen gehalten werden. Für die Milchproduktion werden Kälber ihren Müttern weggenommen, was für ein Tier genauso schlimm ist, wie für Menschen. Der Regenwald wird gerodet, Pandemien entstehen, das Grundwasser wird verschmutzt, das Klima zerstört und Menschen werden ebenfalls – zum Beispiel in Schlachthöfen – ausgebeutet, siehe Tönnies. Das klingt für mich nicht gerade nach einer persönlichen Entscheidung.

Heißt es nicht eigentlich: du sollst nicht töten? Sind damit eigentlich nur Menschen oder auch Tiere gemeint? Und wenn nur Menschen gemeint sind, dann wieso? Haben Tiere denn Kein Recht darauf zu leben?

Ich bin seit fast 4 Jahren vegan und es geht mir besser als je zuvor. Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, dass man nichts mehr mit all dem Leid der Massentierhaltung zu tun hat und sich seine Ernährung nicht mehr so negativ auf die Umwelt auswirkt. Ich wurde durch ein Video vegan, welches gezeigt hat, unter welchen Umständen Schweine leben müssen. Als ich meiner Mutter das Video zeigen wollte, meinte sie nur: „sowas darf man sich ja nicht anschauen, da verdirbt man sich

ja nur den Appetit.“ Aber wenn das ganze so brutal ist, dass man es sich nicht mal anschauen kann, kann es dann überhaupt christlich sein?

Es geht auch anders. Früher dachte ich, dass alle Veganer\*innen verrückt sind und dass man dann ja gar nichts mehr essen kann. Das ist aber überhaupt nicht so. Ich habe tatsächlich mehr neue Dinge kennen gelernt, als die Lebensmittel, auf die ich jetzt verzichte. Vegan bedeutet kein Verzicht, sondern es bedeutet Ersetzen und neue Sachen kennen lernen. Wir leben nicht mehr in freier Wildbahn, in der wir um das Überleben kämpfen müssen. Wir haben Supermärkte, deren Regale prall gefüllt mit pflanzlichen Lebensmitteln sind.

Ich liebe Joghurt! Aber ich esse halt Sojajoghurt, der genau so gut schmeckt. Anstatt Milch verwende ich Hafermilch, Reismilch, Sojamilch und es gibt noch viel mehr Alternativen.

Es gibt veganen Käse, von dem sogar überzeugte Käsefans begeistert sind. Sogar veganer Ziegenkäse ist mittlerweile erhältlich, der dem Original zum Verwechseln ähnlich schmeckt. Ein veganer Käsekuchen? Gar kein Problem! Sahnetorte? Auch nicht. Tiramisu? Hab ich auch schon gemacht und niemand würde merken, dass dort keine tierischen Produkte enthalten sind.

Auch Fleischersatz kann genauso schmecken wie das Original. Aus veganem Hack aus Sojabasis lässt sich eine Bolognesesoße, Chili sin carne oder Lasagne zubereiten. Wer gerne einen Burger essen möchte, kann mal den veganen Burger von „Beyond Meat“ probieren. Der schmeckt so echt, dass ich den als jemand, der lange kein Fleisch mehr gegessen hat, kaum essen kann. Von derselben Marke gibt es auch eine Bratwurst, deren Geschmack und Geruch so fleischähnlich sind, dass man es kaum glauben kann.

Aller Anfang ist schwer und ich weiß, am Anfang fühlt man sich ein bisschen überrumpelt. Aber jeder Schritt zählt und es lohnt sich, mal den Anfang zu wagen und das ganze auszuprobieren. Ich kann nur sagen: Wenn man einmal im Veganismus drinnen ist, merkt man, wie einfach es wirklich ist und dass man auf rein gar nichts verzichten muss. Die leckersten Sachen, die ich je gegessen habe, waren tatsächlich vegan.

Als jemand der weiß, wie einfach es ist, blickt man auf all das Leid und die weiteren Probleme, welche die Massentierhaltung mit sich bringt und fragt sich, wieso das alles überhaupt noch existiert. Es wäre so einfach, dieses Leid zu verhindern. Ich kann es aber nur jedem ans Herz legen, sich mal mit diesem Thema zu befassen – für die Tiere, die Umwelt und die Menschheit!